

Bremer Hilfe für die Ukraine

Klinik in Iwano-Frankiwsk soll erweitert werden

VON JÜRGEN THEINER

Bremen. Die Bremer Stiftung „Solidarität Ukraine“ nimmt ein erstes Großprojekt in Angriff, das der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Westukraine dient. Genauer: in Iwano-Frankiwsk, einer Universitätsstadt im Karpatenvorland, das zur historischen Landschaft Galizien gehört. Das dortige Krankenhaus verfügt über 326 Betten – zu wenig für den aktuellen Bedarf. Denn der seit über einem Jahr andauernde Krieg mit Russland hinterlässt bei den Menschen nicht nur körperliche Spuren, sondern zum Teil auch schwere psychische Erkrankungen. Das gilt nicht zuletzt für die zahlreichen ukrainischen Binnenflüchtlinge, die aus den umkämpften Regionen im Osten des Landes in die Region Iwano-Frankiwsk gekommen sind. Als Folge hat sich der Bedarf an Therapiekapazitäten deutlich erhöht.

Das vorhandene Klinikum soll deshalb um 70 Plätze erweitert werden, und zwar in einem vorhandenen Nebengebäude, das entsprechend hergerichtet werden muss. „Für den Kauf der erforderlichen Baumaterialien hat unsere Stiftung eine große Summe freigegeben, aber dennoch sind wir auf Spenden angewiesen“, schreiben Alina Armerding und Jan-Oliver Buhlmann vom Stiftungsvorstand. Benötigt werden nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Sachspenden, um die neue Station ausstatten zu können. Also

etwa Betten und sonstige Patientenzimmerausstattung sowie professionelle Großküchengerätschaften. Unternehmen und Organisationen, die so etwas beisteuern können, können sich mit Sina Greve in Verbindung setzen, und zwar unter der Mailadresse sina.greve@stiftung-solidaritaet-ukraine.de oder telefonisch unter 4 58 6778. Dieser Kontakt gilt auch für Geldspenden von Privatpersonen. Die entsprechenden Bankverbindungen finden sich zudem auf der Website der Stiftung unter www.stiftung-solidaritaet-ukraine.de

Senat unterstützt Arbeit der Stiftung

Spenden, die mit dem Verwendungszweck „Erweiterung Krankenhaus“ überwiesen werden, fließen direkt in den Ausbau der Klinik. Dafür verbürgt sich die Stiftung, die direkten Kontakt zu Klinikchef Mikhaylo Pustoyot hält. „Wir wissen sicher, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie dringend benötigt wird“, heißt es vom Stiftungsvorstand. Die Arbeit der Stiftung wird ausdrücklich vom Senat unterstützt, der seinerseits dabei ist, offizielle Kontakte in die Ukraine aufzubauen. Angebahnt wird derzeit eine Partnerschaft des Landes Bremen mit der Region Odessa. Im März hatte der Senat gut 700.000 Euro für eine Reihe von Projekten bereitgestellt, die das Leben der Menschen in dem Gebiet in der Nähe der Front erleichtern sollen.